

gasse
uern,
ufboden.
r. 16.

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:
in Loko:
Halbjährig . . . 20 Kr. —
Vierteljährig . . . 10 —
Monatlich . . . 1 — 70

Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 —
Einselne Nummern 10 Pf.

Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. —
Vierteljährig . . . 7 —
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. —
Vierteljährig . . . 9 —

Für die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Glatberggasse 59, woselbst die Abonnementsbeträge franco erbeten werden.

N^o. 274. **Hermannstadt, Dienstag den 27. November 1906.** 122. Jahrgang.

Die Delegationen.

Budapest, 24. November.

Die der Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei angehörenden Mitglieder der Delegation hielten heute mittags während der Sitzung des Abgeordnetenhauses im Delegationssaale des Parlamentsgebäudes eine Konferenz. Auf der Tagesordnung derselben standen die Kandidatur eines Vizepräsidenten für die Delegation und die Besprechung der Haltung der Unabhängigkeits-Partei in der Delegation. Zum Vizepräsidenten der Delegation wurde einstimmig Graf Theodor Batthyány kandidiert. Eine ähnliche Einstimmigkeit der Anschauungen ergab sich auch in der kurzen Debatte, welche über die Frage der Haltung der Unabhängigkeits-Partei in der Delegation geführt wurde.

Ludwig Hollo verwies darauf, daß die Unabhängigkeits-Partei dahin streben müsse, ihre Prinzipien in der Delegation zum Ausdruck zu bringen. Dem stehe wohl der Umstand im Wege, daß die Unabhängigkeits-Partei in der Delegation keine Majorität besitze, die Erreichung dieses Zieles müsse jedoch in der Weise ermöglicht werden, daß die Unabhängigkeits-Partei eine Aktion zur Verberung des bestehenden ziffermäßigen Verhältnisses der Delegierten des Abgeordnetenhauses und des Magnatenhauses anstreibe, und zwar in der Weise, daß die Zahl der Delegierten des Magnatenhauses vermindert, die Zahl der Delegierten des Abgeordnetenhauses dagegen zu Gunsten der Majoritätspartei erhöht werde. Redner kommt sodann auf den Umstand zu sprechen, daß die ungarische Regierung in der Delegation durch die Mitglieder der gemeinsamen Regierung in den Hintergrund gedrängt werde, indem diese die Hauptplätze okkupieren. Die Eröffnung der Delegation durch eine Thronrede sei ein Uebergriff, denn die Delegation sei nur ein Ausschuß der Gesetzgebung.

Nachdem noch Julius Saghy, Paul Horváth, Graf Theodor Batthyány und Sigmund Eitner zum Gegenstande das Wort ergriffen hatten, wurde Ludwig Hollo betraut, in der Delegation diese Angelegenheiten zur Sprache zu bringen.

An Stelle des Abgeordneten Béla Barabás, der sein Delegiertenmandat eingebüßt hat, wird das Ersatzmitglied Franz Steiner einberufen werden.

Die eigentliche übliche Vorlesung der Delegationsmitglieder ohne Unterschied der Parteistellung findet morgen vormittags 11 Uhr statt. Gegen Mittag erziehen im Abgeordnetenhaus die neue gemeinsame Kriegsminister Schönai in Begleitung des Obersten Urban und der Leiter der Marinektion im Kriegsministerium Admiral Graf Montecuccoli in Begleitung des Linienschiffs-Leutnants Lucic. Als die in Parade-Uniform erschienenen hohen militärischen Funktionäre die Couloirs passierten, erregte ihr Erscheinen lebhaftes Aufsehen. Das Interesse der Abgeordneten wendete sich namentlich dem neuen Kriegsminister zu, dessen hohe, mächtige Gestalt einen imponierenden Eindruck machte. Kriegsminister v. Schönai sprach vorerst beim Ministerpräsidenten Wekerle in dessen Empfangszimmer vor. Sodann besuchte er den Abgeordnetenhauses-Präsidenten Julius Fusth und den Vizepräsidenten Stefan Rakovszky. Für Herrn v. Kovay, der im Saale präsiidierte, ließ der Kriegsminister eine Karte abgeben. Der Kriegsminister stattete sodann auch im Präsidium des Magnatenhauses Besuche ab. Admiral Graf Montecuccoli stattete bei den Mitgliedern des Präsidiums der beiden Häuser des Reichstages und bei den Mitgliedern des Kabinetts Besuche ab. Während der Pause ließ sich Kriegsminister v. Schönai auf die Galerie des Abgeordnetenhauses führen. Er blieb einige Minuten lang auf der für die Mitglieder des Magnatenhauses reservierten Galerie und besichtigte den Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses.

Wie die „Bud. Korr.“ erfährt, werden sich die gemeinsamen Minister in der ungarischen Delegation durch dieselben Funktionäre vertreten lassen,

wie in der jüngsten Delegationsession, und zwar wird den Minister des Aeußern Sektionschef Müller der Szegentghögh vertreten, während vom Ministerium des Aeußern mit der Vermittlung des Verkehrs zwischen den beiden Delegationen Hof- und Ministerialrat Baron Dionys Tallian betraut ist, welchem Hof- und Ministerialsekretär Graf Tibor Szapary beigegeben ist. Hierbei wollen wir bemerken, daß die Kanzlei der ungarischen Delegation nicht mehr von Organen des auswärtigen Amtes, sondern vom Schriftführer der Delegation Ladislaus Semjén geleitet wird, welchem der Sekretär des reichstägigen Stenographenbureaus Koloman Palmer zur Seite steht. Für den Kriegsminister wird in den Sitzungen der Delegation Generalstabsoberst Ferdinand Urban, für den Marinekommandanten Korvettenkapitän Elemér v. Laško, welchem Linienschiffsleutnant Karl Lucic beigegeben ist, das Wort ergehen. Der gemeinsame Finanzminister hat den Ministerialrat Dr. Ladislaus Szalay, welchem Regierungsrat Dr. Paul Kuh und Ministerialkongzipist Stefan Weigel attached sind, und namentlich für böhmische Angelegenheiten die Sektionschefs Eduard Ritter v. Horvich und Dr. Ludwig v. Thallóczy mit seiner Vertretung betraut. Für den gemeinsamen Obersten Rechnungshof werden Sektionschef Béla v. Saaróssy-Kapeller und die Hofräte Dr. Josef Zavadil und Sigmund v. Kostyal eintreten, welchen Rechnungsrat Béla Tartóll attached ist. Außerdem werden vom Ministerium des Aeußern Sektionschef Dr. Emil v. Fettel, Geandter Maximilian Freiherr von Gagern, Legationssekretär Baron Stefan Ambrózy und Hof- und Ministerialsekretär Klemens Freiherr v. Erb, vom Kriegsministerium Sektionschef Generalintendant Markus Drugics, Ministerialrat Franz Ritter v. Dobrucki und Marinegeneralkommissär Jaroslav Helleparth, vom gemeinsamen Finanzministerium Sektionschef Heinrich Dobra den Delegationen anwohnen.

Morgen werden unter die Delegierten die diplomatischen Schriftsammlungen verteilt werden, welche sich auf die mazedonische Reformaktion, auf die Konferenz von Algieras und auf die den Abschluß eines Handelsvertrages mit Serbien anstrebenden Verhandlungen beziehen.

Der Minister des Aeußern Alois Freiherr v. Lehrenthal ist heute in Begleitung des Sektionschefs Ladislaus Müller der Szegentghögh, des Legationsrates Barons Ludwig Ambrózy und des Ministerialsekretärs Grafen Tibor Szapary in Budapest eingetroffen. Freiherr v. Lehrenthal wird auch der Enthüllung des Andrássydenkmals beiwohnen.

Heute abends ist auch der gemeinsame Finanzminister Freiherr von Burian hier angekommen.

Das Schreiben des Grafen Apponyi lautet:
Mit großer Freude begrüße ich das Erscheinen des Blattes, welches berufen ist, in Zombolya und dessen Umkreis, vielleicht auch in weiteren Kreisen unserer braven deutschsprachigen Mitbürger den Geist lauterster Vaterlandsliebe und die Grundzüge der Unabhängigkeitspartei zu verbreiten. Viele Jahre, fast könnte ich sagen Jahrzehnte gemeinsamer Kämpfe haben zwischen diesem hochgeschätzten Teil unseres Volkes und mir ein Band geschmiedet, dessen Festigkeit weder die Zeit lockern, noch die Menge der Prüfungen zerreißen konnte.

In der Stunde, in welcher der wahre Volkswille sich ungehemmt äußern konnte, kamen die Unterdrückten von ehemals oben auf und siegreich weht die Fahne unserer Partei an Orten, die als uneinnehmbare Burgen des früheren Systems galten.

Jetzt gilt es das Gewonnene festhalten und die errungene Macht auszunützen. Mit einem bloßen Personalwechsel ist der Sache des Volkes nicht gedient; was uns als Oppositionellen als Ideal vorgeschwebt hat, das müssen wir nunmehr verwirklichen und jeden Rückfall unmöglich machen. Alles kann nicht in einem Tage geschehen, aber jeder Tag bedeutet einen Schritt zum Ziel. Wir, die wir im Boden des Volkes wurzeln und aus der Volkskraft unsere Stärke gewonnen, wir brauchen die fortwährende Berührung mit dem Volke, die beständige Erhaltung jener Vertrauensbände, die uns mit dem Volke verknüpfen.

Diese Blätter, von treubewährten Prinzipiengeossen gegründet und geleitet, werden diese Berührung in bester Weise vermitteln; als Mitarbeiter begrüße ich ihre Herausgeber und auch ihre Leser mit Zuversicht und Freude. Vereint können wir allen Schwierigkeiten trotzen, die sich unserer gemeinsamen Arbeit in den Weg stellen wollten.

Albert Apponyi.

Eine Unterredung mit dem Chef des Generalstabes.

Innsbruck, 23. November.

Der Wiener Korrespondent der „Innsbrucker Nachrichten“ hatte eine Unterredung mit dem zum Chef des Generalstabes ernannten früheren Innsbrucker Divisionär FML. v. Conrad.

Auf die Frage, ob es richtig sei, daß seine Stellung eine andere sein werde, als die des bisherigen Chefs des Generalstabes Grafen Beda, erwiderte FML. v. Conrad: „Davon ist mir nichts bekannt. Meine Stellung in der Armee ist durch das allerhöchste Handschreiben genau gekennzeichnet und dadurch ist der Rahmen gegeben, in dem ich meine Tätigkeit entfalten werde.“

Auf die Frage, welche Stellung der Generalstabschef zu der Erhöhung des Rekrutenkontingents einnehme, erklärte FML. v. Conrad: „Als Divisionär von Innsbruck hätte ich diese Frage mit Ihnen ruhiger besprechen können. In meiner neuen Eigenschaft muß ich mir jedoch in dieser Frage strengstes Stillschweigen auferlegen und darf hierüber nur mit Sr. Majestät, sowie mit offiziellen Persönlichkeiten sprechen. Meine Stellung ist ja nicht die eines Ministers und ich kann daher keinerlei Programm entwickeln.“

Ueber die Ausgestaltung der Artillerie durch Errichtung einer eigenen Landwehr- und Forderartillerie äußerte sich der Chef des Generalstabes: „Die Ausgestaltung der Artillerie ist eine der wichtigsten Fragen, mit der sich sämtliche maßgebenden militärischen Persönlichkeiten zu beschäftigen haben werden. Wir müssen unsere ganze Kraft darauf konzentrieren, daß wir eine nach jeder Richtung hin moderne Artillerie erhalten.“

Zum Schluß fragte der Berichterstatter, welche Stellung der Chef des Generalstabes zu den nationalen Bestrebungen der Ungarn in mili-

Franz Kossuth und Graf Albert Apponyi an die südungarischen Schwaben.

In Zombolya (Hagyföld) erscheint seit dem 18. d. ein „Zombolyaer Politisches Volksblatt“ betiteltes Wochenblatt, das von Dr. F. Stöcker als Chefredakteur und von Joltan Véndel als verantwortlichem Redakteur gezeichnet wird. Die neue Wochenschrift ist ein Organ der Unabhängigkeits- und Achtundvierzigerpartei und wurde als solches vom Handelsminister Franz Kossuth und vom Unterrichtsminister Grafen Albert Apponyi warm begrüßt. Franz Kossuth schreibt:

Das vitalste Interesse des Staates ist die Zufriedenheit seiner Bürger. Der Wohlstand der Bürger bildet die Kraft des Staates. Wo Patriotismus mit Wohlfahrt vereint den Interessen des Staates dienen, dort entwickelt sich eine Harmonie, welche dem Staate und seinen Bürgern zum Heile gereicht. Die Deutschen des südlichen Teiles unseres Vaterlandes haben seit jeher mit deutscher Zunge und ungarischen Herzen die patriotische Liebe zum Vaterlande bekundet. Deshalb meinen herzlichsten Gruß dieser patriotischen Bevölkerung und an diese Zombolyaer Volkszeitung.

Franz Kossuth.

Genilleton.

Ein Spielball des Schicksals.

Roman von E. v. Berlesch.
(26. Fortsetzung.)

Gertrud faßt sich zuerst und dem Doktor freundlich die Hand reichend, fragt sie:
„Wie kommen Sie hierher?“
Er weicht ihrem Blick aus.
„Tante Theresie schrieb mir, sie sei nicht ganz wohl. Das ängstigte mich und ich habe mich daher auf zwei Tage freigemacht.“
Derzen nimmt die alte Maske des Spottes vor, damit niemand die Dual seines Herzens ohne. Dieser eine Augenblick macht alles quitt, was ungerächt geblieben aus früheren Jahren. Und Gertrud wundert sich über den Mann, der jetzt gleich so lustig plaudert und kurz zuvor noch so tiefenste Worte sprach. Er liebt ihr die Bewunderung von den Augen ab. Er verabschiedet sich und wendet sich zurück zum Strande, von wo er erst bei einbrechender Dunkelheit nachhause kommt. Er weiß, daß ihm Gertrud verloren ist.

Auch Dr. Haller ist später mit den beiden Damen und dem Rinde nach dem Strande gegangen, doch trafen sie Derzen nicht, weil er sich einen einlamen Weg weit am Strande entlang gesucht hatte. Gertrud sieht sich forschend unter dem Publikum nach ihm um; er pflegte ja sonst um diese Zeit hier zu sein.

Der Doktor bemerkt ihren suchenden Blick und fragt sie, nach wem sie aussehe. Sie antwortet ihm unbesangen. Es liegt etwas so Freies, Offenes in ihrem Blick, daß seine aufwallende Eifersucht im Keime erstickt wird.

„Bemühen Sie ihn?“

„Ich glaube ja. Mich interessiert dieser Mann. In diesen Tagen habe ich bisweilen Gelegenheit gehabt, mich eingehender mit ihm zu unterhalten. Ich glaube, man darf ihm unbedingt Vertrauen schenken.“
Als von Derzen nichts zu sehen ist, schlägt Dr. Haller vor, ein Boot zu nehmen und ein Stückchen in die See zu fahren. Der Doktor macht ein Boot ausfindig, in dem er mit Gertrud allein zu bleiben hofft; aber als sie eben einsteigen wollen, naht Thomas mit Edith und Elise Gerlach und bittet um gefällige Aufnahme. Was soll der Doktor da machen? Einen unchristlichen Wunsch im Herzen, heißt er sie höflich einsteigen.
„Doktor, was in aller Welt führt dich her?“ fragt Thomas boshaft.
„Ein kleines Unwohlsein meiner Tante, das glücklicherweise schon gehoben ist.“
„Ach du guter Neffe! Merkwürdig, wie wir beide sympathisieren! Auch mich hat das Hiersein meiner Tante hierher gelodt, die ich schon lange nicht gesehen habe. Sie ist mit der Frau Oberlehrer und Fräulein Angelika in der Kolonade geblieben, weil sie eine Erkältung an der See befürchtete. Also auch du, mein Sobn Brutus!“
Dr. Haller glaubt ein verständnisvolles Augenzwinkern des Assessors zu bemerken, dem ein fragender Blick auf Gertrud gefolgt war, und ist nun bemüht, jedes Bedenken desselben zu zerstreuen.
Er wendet sich viel an die beiden andern Mädchen. Edith, die von der Mutter den „Hauch der Poesie“ geerbt hat, wirft ihm schwärmende Blicke zu, während Elise ein wenig mit ihm kokettiert, um die Eifersucht ihres Liebhabers zu erregen. Thomas, um sie zu strafen, erweist Gertrud kleine Aufmerksamkeit, die sie aber sehr kühl und unaufmerksam entgegennimmt.
Sie blickt nach dem westlichen Himmel, an dem langsam ein rötlicher Schein vorglüh. Ihr ist so bang vte vor einem nahen Unglück und das Scherzen und Lachen der andern tut ihr weh.
Als sie wieder ausgestiegen sind, sieht sie sich noch einmal nach dem Landrichter um. Seltsam, daß er nicht da ist! Rätchen muß zu Bett gebracht werden; sie geht mit ihr und bittet die andern, sich in ihrer

Strandpromenade nicht stören zu lassen. Sie reicht Dr. Haller die Hand; er will es nicht bemerken.
War er darum hergekommen, sie noch einmal vor der langen Trennung zu sehen, daß sie ihm nicht einen einzigen Abend schenkt? Wie hat er sich gefreut auf diesen Abend! Und nun?
„Wollen Sie mir nicht die Hand reichen, Herr Doktor?“
„Verzeihung.“
Er ergreift ihre Hand, aber so kühl. Er küßt Rätchen auf die Stirn und dabei trifft sein Blick Gertrud, klagen, vorwurfsvoll. Sie sieht es nicht. Sie hat nur den einen Gedanken, vor ihm zu fliehen, nicht das Lied der Meereswellen und des Abendwindes zu hören zusammen mit ihm.
Als er später seine Tante nachhause bringt, erfährt ihn brennende Sehnsucht, ihr klares Antlitz noch einmal zu schauen. Doch sein Wunsch geht nicht in Erfüllung. Drinnen sitzt Gertrud, mit dem Schreiben eines Briefes beschäftigt. Sie will hinaus, den Ankömmlingen entgegen, noch einmal seine Stimme hören, sein tiefes, weiches „Gute Nacht“. Dann lassen ihre beiden Hände den Tisch, vor dem sie sitzt, als müsse sie sich festhalten.
„Ihr Augen, die ihr ihn schüzt, waltet unsichtbar auch über mir!“
fleht es inbrünstig in ihrem Herzen.
Am Vormittag des nächsten Tages sitzen Gertrud und der Doktor allein im Zelt, während Fräulein Waldburg zum Warmbad gegangen ist und Rätchen, Elise Gerlachs Obhut anvertraut, mit einigen kleinen Mädchen am Strande spielt.
Sie macht eine leichte Handarbeit, während sie von der Rüdelsbergischen Verlobung sprechen, die sie ebenso sehr wie ihn in Erstaunen gesetzt hat. Da kommt ein kleines Mädchen und bringt ihr ein Körbchen mit Blumen, Lilien und weiße Rosen und mitten darin ein kleines Sträußchen Bergigmeinnicht. Sie meint, das Körbchen müsse an die falsche Adresse gekommen sein; aber es steckt ein Briefchen zwischen den Rosen, die ihre Namensaufschrift trägt. Sie erbricht den Brief. Eine Ahnung durchzuckt sie, woher die Blumen kommen. Richtig, „Bruno Derzen“ steht unter

tätlichen Dingen einnehme. FM. v. Conrad antwortete: „Die von Ihnen erwähnte Frage steht für mich nunmehr unter dem Schutze des Amtsgeheimnisses. Ich muß mir daher versagen, Ihnen darauf eine Antwort zu erteilen.“

Politische Uebersicht.

Ungarn. Die Nationalität-nachgeordneten beschloßen am 24. d. in ihrer Konferenz, daß bei der allgemeinen Verhandlung des Budgets des Ministers des Innern im Abgeordnetenhaus noch Alexander Bajda und Stefan C. Pop das Wort ergreifen werden.

Ueber die Probleme des Wahlrechts (A választói jog problémái) veröffentlicht der Professor an der Eperjeser Rechtsakademie Dr. Oliver Göttyösi-Nagy eine beachtenswerte politische Studie, welche diese wichtige und aktuelle Frage von allen Seiten mit großer Gründlichkeit und unter Rücksichtnahme auf die Verhältnisse im Ausland beleuchtet. Die einzelnen Abschnitte behandeln das aktive und passive Wahlrecht, das offene und geheime Abstimmungs-system, die direkte und indirekte Abstimmung, die Rolle der Religion in der Politik, die Technik der Wahl, die Dauer der Mandate, die obligate Abstimmung, das Pluralvotum, die Interessen der Klassenvertretung, das Wahlrecht der Frauen, die Vertretung der Minoritäten, die Inkompatibilität, das Referendumssystem etc.

Im „Echo de Paris“ veröffentlicht das Magnatenhausmitglied Eugen Rafossi einen Artikel, in dem er für die Einführung der französischen Sprache in Ungarn an Stelle der deutschen eintritt und von Frankreich Unterstützung in dem Jahrhunderte langen Kampfe gegen den vorherrschenden Germanismus erwartet.

In der Abgeordnetenhausungung vom 24. d. meldete Vlad eine Interpellation betreffs Unterbreitung des Wiener Pakts und Unterordnung der Justizpflege in den Dienst der politischen Interessen an und fragt, ob der Ministerpräsident im Interesse der Beruhigung der öffentlichen Meinung und der Klärung der politischen Lage den Pakt zu unterbreiten gedenkt; ferner wie es mit der Souveränität des Volkes vereinbar sei, daß die Justizpflege, je nachdem es die vermeintlichen Interessen der Regierung verlangen, zur Anwendung gelange. — Es folgte die Beratung des Budgets des Innenministeriums. Vredécianu wünscht die Zeit herbei, wo auch er Vertrauen zur Regierung haben könne. (Aufe: Werden Sie ein guter ungarischer Patriot!) Vredécianu: Betreffs Patriotismus nehme ich von niemandem Lehren an. Ich verding mich nie gegen das Gesetz. Die Nationalitätsvertreter sind auf Grund ihres Programms gewählt und können sich nur der Partei anschließen, die ihre Prinzipien unterliegt. (Heiterkeit.) Er erklärt, die Nationalitäten vertreten ein wirkliches demokratisches Prinzip.

Oesterreich. Die „Nacdoni Listy“ schreiben: Wahrscheinlich wird auch das Plenum des Herrenhauses das Pluralwahlrecht annehmen. Es handelt sich jetzt nur darum, wie sich das Abgeordnetenhaus dazu stellen, ob es nachsichtig bleiben und zum zweiten Male das Pluralwahlrecht ablehnen wird. Wenn es auf seiner Entscheidung beharrt, so glaubt man, daß sich das Herrenhaus nicht unterziehen wird, zum zweiten Male die Millionen der österreichischen Wähler zu provozieren. Was aber dann geschehen wird, wenn das Abgeordnetenhaus das Pluralwahlrecht ablehnt und dadurch die einjährige Arbeit für das allgemeine und gleiche Wahlrecht gegenstandslos macht, das zu prophezeien ist niemand im Stande. Das Parlament würde plötzlich enden, vielleicht sogar blutig.

Deutschland. In einem vom „Standard“ veröffentlichten Aufsatz an Kaiser Wilhelm beklagt sich der Dichter Sienkiewicz über die Behandlung der polnischen Schulkinder in Preußen. Er protestiert dagegen, daß den Kindern verboten werde, in ihrer Muttersprache zu ihrem Gott zu beten. Dieses Vergehen verleihe die königliche Rundgebung vom Jahre 1867, die den polnischen Untertanen den Gebrauch der polnischen Sprache bei Ausübung ihrer Religion gestatte.

Deutschland und Amerika. Auf dem Jahresbankett der Newyorker Handelskammer, woran der deutsche Botschafter Freiherr Speck v. Sternburg als Ehrengast teilnahm, führte dieser in Erwiderung eines auf die Gegenwärtigkeit der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Amerika ausgebrachten Trinkspruchs aus:

„Indem der Botschafter auf die historische Freundschaft zwischen Preußen und Amerika hinweist, die unter Roosevelt und Kaiser Wilhelm II. ihren Höhepunkt erreicht hat, äußerte er sich wörtlich: „Während der Jahre, die ich in Amerika zugebracht habe, beobachtete ich häufig, daß, wenn Gott und die Natur jemals drei Nationen für einen dauernden Frieden und Freundschaft mit einander bestimmten, es Deutschland, Großbritannien und Amerika sind. Deutschland verzeihe nicht, fuhr der Botschafter fort, die durch Professor Burger übermittelte Botschaft Roosevelts und des Kaisers Antwort. In den weitestgehenden diplomatischen Aktionen sieht man Kaiser Wilhelm und Roosevelt dieselben Wege gehen, eine Politik, die den vollen Beifall des amerikanischen Volkes gefunden hat, weil sie eine Politik des Friedens ist und auf Vertrauen basiert.“

Frankreich. Der Präsekt des Departements Loire Inférieure, Bonnet, wurde seines Postens entsetzt, weil er die Weisungen des Ministers des Innern betreffs der Kircheninventur-Aufnahme nicht mit der entsprechenden Entschiedenheit durchgeführt hat. Der Finanzdirektor des Marinedepartements, Bauard, welcher bis vor Kurzem der Leiter

den Zeiten. Gewiß hat er schnell abreißen müssen und sendet ihr keinen Gruß. Es hält schwer, die fraue Handchrift zu entziffern, sie wird auf den ersten Blick nur gewahrt, daß das Griechische Verze enthält. Sie lächelt. Wie kommt der provianische Landrichter zu Berlin! Aber als sie nun liest, erbleicht sie und ihre Zähne bohren sich in die Unterlippe: „Hochverehrtes Fräulein Werner! Der Wunsch, Ihre Achtung nicht einzubüßen, läßt mich nicht von Ihnen gehen, ohne ein Wort der Erklärung, wenn es auch nur ein geschriebenes ist. Zum geschriebenen hätte ich jetzt nicht die Kraft. Wenn Sie dieses empfangen, bin ich weit von Ihnen. Ich legte die Schwidung, die Sie mir zuführte, wenn ich sie auch anderwärts bitter bedauere. Es treibt mich von Ihnen auf Nimmerwiedersehen. — Beten sie für mich. — Ich träumte einen verwegenen Traum:

In deinen Armen wollt' ich ganz genesen,
Zum Dante dir mein ganzes Leben weihen.
Bist du dort, es wär' zu schön gewesen,
Bist du dort, es hat nicht sollen sein.“

Das Blatt sinkt in ihren Schoß. Sie schlägt die Hände vor das Gesicht, während schwere Tränen auf die Wimpern fallen. Leise verläßt Dr. Haller das Bett.

Als Fräulein Waldburg wiederkommt, sitzt sie noch immer im Bett. Ihre Lippen zucken und die Tränen tropfen langsam auf die Blumen.

„Um Gott, Gertrud, was fehlt Ihnen?“
Sie reicht ihr den Brief hin; dann birgt sie ihren Kopf an die Brust der Lieben, Verheiraten, und schluchzt leise und bitterlich.

„Können Sie ihn nicht zurückrufen?“
Da birgt sie den Kopf dichter an ihrer Brust.
„Nein,“ zittert es von ihren Lippen.

Fräulein Waldburg schlingt beide Arme um sie und weint mit ihr um den Mann, der Abschied genommen von seinem Glück. — Als Dr. Haller später wiederkommt, findet er nur seine Tante im Bett, Gertrud ist noch mit Räthchen beschäftigt. (Fortsetzung folgt.)

des Polizeiwesens im Ministerium des Innern war, wurde provisorisch zum Präsekt des Departements Loire Inférieure ernannt.

Rußland. Ausländische Blätter behaupten auf Grund von Mittheilungen der linksstehenden russischen Presse und auf Grund von Telegrammen ihrer Korrespondenten, daß durch einige Verordnungen des Senats die Bauern von den Wahlen in die Duma ausgeschlossen seien. Nur Parteigeist kann die in Rede stehenden Verordnungen, die in Wirklichkeit nur das Wahlrecht der Bauern festlegen, in dieser Weise auslegen, denn das Gesetz beabsichtigte nicht, den Bauern im Vergleich zu anderen Gesellschaftsklassen ausschließende Vorrechte zu geben. In der Praxis wurde aber das Gesetz derartig erweitert, daß selbst gewöhnliche Bauern das Recht auf ein doppeltes, ja sogar auf ein dreifaches Stimmrecht hatten. Nun wurde der wahre Sinn des Gesetzes wieder hergestellt.

Am 23. d. wurde eine Versammlung der Kadetenpartei, in welcher das Programm der Partei der friedlichen Erneuerung und der Partei vom 30. Oktober erörtert werden sollte, politisch geschlossen.

Votalsnachrichten.

Stadtvertretung. Donnerstag den 29. d. M. nachmittags 4 Uhr findet im Sitzungssaale des städtischen Rathhauses eine Sitzung der Stadtvertretung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Zuständigkeitsangelegenheiten und Geluche um Aufnahme in den Gemeindeverband. 2. Antrag auf Abschreibung eines uneinbringlichen Nachrückstandes. 3. Bericht über die Verwendung der Friedrich Michael Herberstiftung. 4. Verleihung des Johann Biederichs Stipendiums. 5. Neuwahl der Armenverwaltung. 6. Ergebnis der wegen Verkauf des Hauses Quer-gasse Nr. 25 abgehaltenen Licitation. 7. Zuzchrift des k. u. k. 12. Korpskommandos wegen Erbauung einer Remise auf dem Grunde der Train-kaserne. 8. Vertrag über den Ankauf des Hauses Seltauerortziganie Nr. 54. 9. Urlaubsgesuch. 10. Unterstufungsgesuch. — Zur gültigen Beschlußfassung über Punkt 8 der Tagesordnung ist die Anwesenheit der absoluten Mehrheit aller Stadtvertreter erforderlich, weshalb zahlreiches Erscheinen erwünscht ist.

Widmungen. Statt eines Kranzes auf den Sarg ihrer lieben Tante Frau Julie Reschner widmet Frau Fanny Bordan 10 Kr. für den Mädchenklub, wofür herzlichsten Dank sagt Julie Guft. Die Familie Julius Zing spendet statt welkender Blumen auf das Grab ihres unvergesslichen Onkels J. Johann Keil 10 Kr. für das Waisenhaus, wofür herzlichsten Dank das ev. Presbyterium A. B. aus der Theaterkasselle. Dienstag den 27. d. kommt der lustige Schwank „Der Raub der Sabinerinnen“ von Franz und Paul Schönthan zur Aufführung.

Abonnementsarten für die elektrische Stadtbahn werden in der Fremdenverkehrs-kasselle (Großer Ring Nr. 14) nun vom Nachmittage des Ersten an ausgegeben. Die Abonnementsarten vom vorhergehenden Monat gelten bis zum Abend des Ersten.

Arbeitsstunden der Fremdenverkehrs-kasselle vom 1. Dezember an täglich von 8—12 und von 2—4 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 8—10 Uhr.

Frauenvereinsball. Der Ausschuß des Frauenvereins zur Unterstützung der evang. Mädchenschule beehrt sich, die Mittheilung zu machen, daß er seinen Ball im kommenden Fasching am 9. Februar abhalten wird.

Schönheitsverein. Generalauditor Viktor v. Prati ist dem Verein als gründendes Mitglied mit dem Betrag von 100 Kronen beigetreten, nachdem er bisher, seit dem Bestand des Vereins, dessen unterstützendes Mitglied gewesen.

Todesfall. Der hiesige Weißbäckermeister J. Johann Keil, Mitglied des Komitatsverwaltungs-ausschusses, der Stadtvertretung und der größeren evang. Kirchengemeindevertretung, ist am 24. d. M. im 58. Lebensjahre hier gestorben und am 26. d. nachmittags auf dem evang. Friedhofe beerdigt worden. Ein fleißiger Mann, der den alten Spruch, daß Handwerk auch heute noch goldenen Boden habe, wahr zu machen beehrt war, hatte er ein warmes Herz für die öffentlichen Angelegenheiten und genoss allgemeine Achtung und bedeutendes Ansehen. Ehre seinem Andenken!

Für die Christbesucherungen im Lutherhause hat Adolf Dietrich v. Sachjenfels 10 Kronen und Frau Julie Dietrich v. Sachjenfels 4 Kronen gewidmet, wofür die Lutherhausleitung geziemenden Dank ausdrückt.

Für die Christbesucherungen der armen Schulkinder im Arulmentloster spendete Herr Kaufmann W. R. Schwab 1 Paket verschiedener Kinderstoffe, wofür auch auf diesem Wege bestens gedankt wird.

Der Viederabend der „Typographia“, der am Samstag den 24. d. im „Unikum“ unter zahlreicher Beteiligung abgehalten wurde, stand den früheren nicht nach. Alle Ehre des Abends, mit denen er vor das Publikum trat, wurden mit Beifall aufgenommen und verdienten ihn auch, denn die stramme Leitung des Chordirigenten Prof. Barthmes war stets fühlbar. Auch die von Frau W. Rada-Cerny vorgebrachten Lieder fanden vielen Beifall. Der „Wanderer“ von Schubert mußte wiederholt werden und brachte der Sängerin eine Anerkennung in Form eines schönen Bouquetts. Ebenso erfolgte eine Widmung von Schuberts „Heldenleben“. Der Männerchor mußte das „Heldentlied“ von Zahn wiederholen. — Herr Professor Barthmes las über das Leben Schuberts mit kerniger Stimme, aber die Zuhörer und Zuhörerinnen waren teilweise so von Schwachgattigkeit befallen, daß sie durch lautes Reden und Räkern den Vortrag störten. Als nun der zweite Vortrag beginnen sollte, hat das Präsidium von der Bühne herab um Ruhe und Professor Barthmes las die herrliche Erzählung von F. Lienhardt „Der Dorfschmied“ vor. Die im Programm angekündigte Vorlesung desselben Verfassers „Ein Heldenpaar auf dem Rennstiege“ unterließ, weil ein Teil des Publikums sich wieder unanständig benahm. Ob es kein Mittel gibt, solche Elemente einfach vor die Türe zu setzen? — Dem Konzert schloß sich ein lange dauerndes Tanzfränzchen an.

Abendunterhaltung. Um in der Veranstaltung von Vergnügungen, die in unserer an Vereinen überreichen Stadt jahrausjahrein eine endlose Kette bilden, nicht zurückzubleiben, hatte der kath. Gesellenverein seine Freunde für Sonntag den 25. d. in Kirchers „Unikum“ zu einer geistlichen Familienunterhaltung eingeladen, die im Anbetracht des freien Eintrittes auch gut besucht war. Die Anwesenden fanden an den Chor- und Sologängern, Duetten und Kupletts Gefallen und gaben diesem durch lauten Beifall Ausdruck. Wie immer bei derartigen Unterhaltungen wurde auch diesmal zum Schluß getanzt.

Näuberischer Nachwächter. Der Westener Nachwächter Georg Stotia gabwahrte am 19. d. nachts im dortigen Wirtshause bei dem Korber Anstalten Johann Christian einen Geldbetrag. Der laubere Hüter der öffentlichen Sicherheit wollte in den Besitz des Geldes gelangen und laurte dem Christia in im dunklen Hofraume auf. Als letzterer aus der Wirtshause trat, fürzte sich Stotia auf ihn, würgte ihn, damit er nicht um Hilfe rufen könne und raubte ihm 103, unter dem Hemde verwahrte Kronen. Christian erstattete die Anzeige beim Unterappacher Gendarmereiposten. Die Gendarmen nahmen den Voch als Gähner fest und brachten ihn am 26. d. vormittags zur hiesigen k. Anwaltschaft.

Kleine Mittheilungen. Gefunden worden sind mehrere Kleingeringe; abzuholen von der städt. Polizeihauptmannschaft.

Tagesnachrichten.

Allerhöchstes Handschreiben. Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst das nachstehende allerhöchste Handschreiben zu erlassen:

Lieber Feldmarschallleutnant Conrad v. Hötzendorf!

Ich ernenne Sie zum Chef des Generalstabes für die gesamte bewaffnete Macht.

Wien, am 18. November 1906.

Franz Joseph m. p.
Militärisches. Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst zu ernennen: den Generalmajor Lothar Elen v. Fortstein, Kommandanten der 12. Infanteriebrigade, zum Kommandanten der 10. Infanterietruppendivision; den bei der Superarbitrierung als zum Truppendienst im Heere untauglich, zu Lokaldiensten geeignet erkannten Obersten Emerich Sandner des 63. Infanterieregiments, bei Transferrierung desselben in den Armeestand, zum Platzkommandanten in Fiume; zu verleihen: das silberne Verdienstkreuz mit der Krone: in Anerkennung langjähriger, pflichttreuer Dienstleistung: dem Regimentschloffer mit Feuerwerksdisziplin Johann Derner des 12. Korpsartillerieregiments.

Eingeteilt wird: der Oberleutnant Viktor Felinek, überkomplett im 12. Korpsartillerieregiment, in den Präsenzstand, bei gleichzeitiger Transferrierung zum 13. Korpsartillerieregiment.

Verlegungen. Der k. ung. Handelsminister hat den k. Oberingenieur Samuel Heller vom Dezer zum Mikolzer, den Hilfsingenieur Emil Elek vom Nagymaros zum Dezer Staatsbauamt verlegt.

Beorderung. Der k. ung. Justizminister hat den Advokaturkandidaten Alexius Lukacsi zum anwaltschaftlichen Funktionär im Bezirke der Gießhüdenbacher k. Anwaltschaft bestellt.

Habilitierung. Der k. ung. Unterrichtsminister hat die Habilitation des Dr. Daniel Konradi an der medizinischen Fakultät der Klausenburger Universität als Privatdozent aus der allgemeinen Pathologie und Therapie zur genehmigenden Kenntnis genommen und den Genannten in dieser Eigenschaft bestätigt.

Ernennung. Die Hermannstädter k. ung. Finanzdirektion hat den abholbierten Gymnasialisten Lorenz Wako zum unbesoldeten Praktikanten beim Hermannstädter k. Steueramt ernannt.

Verbotenes Schulbuch. Der k. ung. Unterrichtsminister hat den Gebrauch des den Titel „istoria Bisericeasca III. Carte de Religiuo pentru scoolele medii. Editia IV. Caransebes. 1903. Editia si Tiparul Tipografiei si librarii diecesane. Pretul 1 cor.“ führenden Schulbuches, weil es schwere gegenständliche Fehler, staatsrechtliche Verstöße und Ungehörlichkeiten den Landesgesetzen gegenüber enthält, in den vaterländischen Schulen verboten.

Todesfall. Aus Karlsburg wird uns unterm 25. d. M. geschrieben: Heute wurde der pensionierte Gymnasialprofessor Edmund Straubert unter großer Teilnahme zu Grabe getragen. Der Verstorbene hatte ein Lebensalter von 68 Jahren erreicht. In den sechziger Jahren trat er in das hiesige Obergymnasium als Zeichenlehrer ein, wurde später zum ordentlichen Professor ernannt, wo er bis vor wenigen Jahren heilsam wirkte. Er erfreute sich allgemeiner Liebe und Achtung. Friede seiner Asche!

Verstärkendes. Aus Schäßburg wird geschrieben: Der Diurnist beim Bezirksgerichte Wilhelm Schier ist an einem der letzten Tage des vorigen Monats plötzlich verstorben. Er wurde erst jetzt an einem Baume in einer Schlucht des nahen Waldes erkannt aufgefunden; Hände und Füße des Toten waren zusammengebunden, der Mund mit einem Taschentuche geteibelt. Schier hinterließ eine Witwe mit sechs minderjährigen Kindern.

Der Zipser Bischof Dr. Alexander Barby hat vor kurzem den Lucifer Pfarrer Andreas Moys wegen panlawistischer Antriebe nach Zubricza verlegt. Die Gläubigen konnten sich aber mit der Verlegung ihres Pfarrers nicht abfinden, und da man Ausschreitungen befürchtete, wurde das Dorf mit Militär besetzt. Die Stimmung unter der Bevölkerung ist noch immer erregt; die Gläubigen geloben, so lange ihr Pfarrer nicht wieder in seine frühere Pfarochie zurückkehrt, die Kirche nicht zu betreten. Bis dahin beten sie im Freien, wo ein Heiligenbild aufgestellt wurde, zu welchem die Menge in Prozessionen pilgert; auch drohen die Gläubigen mit dem Uebertritt zum evangelischen Glauben. Bisher trat der Panlawismus in der Zipser Diöcese nur in den Komitaten Lipto und Arva offen auf, in der Zips aber nicht.

Der Tulpenstrach. Aus Budapest wird geschrieben: Seit, war das ein Lärm mit der Tulpenbewegung vor Jahr und Tag in Ungarn. Die populärsten Aristokratinnen stellten sich an die Spitze der patriotischen Bewegung, der „nationale Widerstand“ wurde immer fester organisiert und man hatte in der Tulpe das Abzeichen gefunden, das alle tragen sollten, die mit der Koalition sympathisierten. Ein Tulpenverband bildete sich. Man sprach von hunderttausend Mitgliedern und von dem Ubiß einer Million Tulpen, die bekanntlich in Wien hergestellt werden mußten, weil die ungarische Industrie nicht nachkam. Aber auf einmal war es wieder still. Seitdem das große Ministerium am Ruder ist, sieht der Tulpenverband dahin. Schon sprach man heimlich von einem Tulpenpanama, von Unterschlagungen der eingelaufenen Gelder, ganz offen aber verlangte man endlich eine Rechnungslegung. Diese ist jetzt erfolgt. Im Budapest Komitatshause fand eine Verammlung statt, Graf Ludwig Vattthany präsiidierte und der Verbandessekretär Samuel Fabri erstattete den Kassenericht des großen nationalen Schutzverbandes, der im Zeichen der Tulpe steht. Da erfuhr man denn, daß wohl 450.000 Tulpen bestellt und geliefert wurden, daß aber insgesamt nur 155.000 Tulpen verkauft worden sind. Rund 300.000 Tulpen liegen fest und seien unverkäuflich. Eingehoben sollten für die 155.000 verkauften Tulpen 216.030 Kronen und 4 Heller. Es sind aber noch Ansehenstände im Betrage von 82.000 Kronen einzutreiben bei den Filialen des Verbandes und niemand will Rechnung legen. Selbstverständlich habe man diese Summe in die Aktiven aufgenommen. Ebenso den Anschaffungswert der noch vorhandenen 300.000 Tulpen. Und wenn man alles das, was nicht eingeht, mit dem addiert, was nicht abgeht, so ergibt sich für den Tulpenverband ein ganz stattlicher Vermögensstand.

Attentat gegen einen Personenzug. Gegen den von Klausenburg nach Budapest fahrenden Personenzug Nr. 507 haben am 23. d. in den Morgenstunden bisher unbekannte Täter ein Attentat verübt, welches leicht zu einer Katastrophe hätte führen können. Die Attentäter haben nämlich in der Nähe des bei Karagay liegenden Wächterhauses Nr. 76 auf das Geleise einen mehrere Zentner schweren Stein gerollt. Der Zugführer Garai bemerkte trotz des großen Nebels den Stein und ließ den Zug plötzlich halten. Die Passagiere kamen mit dem bloßen Schreck davon. Es wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Ein Sittlichkeitsverbrechen. Vom 23. d. schreibt man aus Großwarden: Der ungarische-Einjährig-Freiwillige Stefan Sarkadi-Szabo wurde auf Requisition des Debrecziner Kommandos hier von der Militärbehörde in Haft genommen. Der vollkommen geborene junge Mann leugnet die ihm zur Last gelegten Sittlichkeitsverbrechen. Das Offizierskorps, welches von dem unstilllichen Treiben Sarkadi-Szabos vom Hörensagen Kenntnis befaß, hofkottierte ihn schon vor längerer Zeit. Mittags wurde der Häftling nach Debreczin gebracht. Auf Wällen

und Jour's et
Zwischen Auf
Der Anflage
der Inhaftier
Beide des
ventioshaft ver
Ration von 2
hat gegen die
und 40.000 K
an das Komu
gewendet, den
Laflos, in die
Aus D
Szabo wurde
Debreczin ge
wurde er vom
jede Schuld in
seiner Geinde.
Appellation
Tobiu
wird gemeldet
Bra, wurde
Wohnsinn befa
wältigt, in eine
Naubm
die telegraphisch
Ortschaft Tigan
Barbach von
Joh-Sentander
Militärlichkei
geschädigt sein.
Den J
Josef Hippel
durch einen Jun
Siamer
man: Die G
ins hiesige, G
demselben eine
vollkommen ent
wuchs ihm mit
beraus, daß blo
find, während
Brustforbe ste
entwickelt und t
wegung gebracht
wunderbaren G
aller Wahrheits
zweijährige Kind
Gebuld die Laß
Da das Kind
Primararzt Dr.
erteilte der Mu
zu entwöhnen, m
gibt, so wird d
werden.

Einwurf
unter dem 24.
nachmittags ist
leichte Erdstöße
Nächtenregen bei
nicht zu hegen.

Schneit
Während eines
Tag hindurch
Dampfer liegen
nach Süden ist
nach Göttingen.
Telegramme na
damit beschäftigt
zurichten.

Einstele
russischen Ro
rüberziehen U
des Generaldire
Sewo fjanow
Postverwaltung
jedoch dem Min
Ermond
meldet: Der N
von dem 19. J
so heißt der jug
und verlebte
Mädchen erwie
Manne das Pa
phonierte, ob da
verneinend und
darauf erschien
Nichter, der ihm
Getroffene brach
kleinen Kindern
verbarrikadierte.
Polizei versuchen
gelang es nach l

Wadeordn
tassa Wübtgaf
Dienstag
7 Uhr früh bis
Schwimmunter
vormittags für Da
von 2 Uhr nachm
luftbad von 7 U
7 Uhr abends für

Zollwesen
verständnisse mit
f. österröichlich
stimmungen der
solchen Fällen, n
von weniger als
zollämter II. Kl
alle diejenigen W
welchen die zu
Nichlson
meldet: Aderbau
Fleischsteuerung
statter, der einma
werden wird.

Gebeugt von herbem Schmerz geben die Gefertigten allen Freunden und Bekannten Nachricht von dem allzufrühen Hinscheiden ihres innigtgeliebten Gatten, beziehungsweise Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Herrn

J. Johann Keil

Mitglied der Weißbäckergesellschaft, Mitglied des Komitats-Ausschusses, der Stadtvertretung und der größeren Gemeindevertretung der evang. Kirchengemeinde A. B. welcher nach schwerem Leiden am 24. November d. J. 3 1/2 Uhr nachmittags im 58. Lebensjahre sein liebevolles, der Familie, sowie dem Gemeinwohl gewidmetes, arbeitsreiches Leben beischloffen hat.

Was an ihm sterblich war, wurde heute Montag den 26. November d. J. nachmittags 3 Uhr aus der evang. Friedhofskapelle zur ewigen Ruhe gebettet.

Hermannstadt, am 26. November 1906.

Johann Schöpp, Oberstuflehrer, Wilhelm Arb, Kaufmann, als Schwiegeröhne. Luise Keil geb. Schöpp, als Gattin. Adele verehel. Schöpp, Helene verehel. Arb, Ernst, Gretchen, als Kinder. Hans, Friß, Hermann und Walther Schöpp, Wilh. Arb, als Enkel.

Sollte Jemand aus Versehen die ausgegebene Parte nicht erhalten haben, so wolle dies als geziemende Nachricht angenommen werden.

Offte beh. kens. Leichenbestattungs- und Ueberführungsanstalt des Frh. W. Elger. Telefon Nr. 46 u. 47.

3. 5460.1906.

[1071] 3-4

Holzverkaufs - Kundmachung.

Laut Verordnung 3. 32883/1906 I-A-2 des Herrn kön. ung. Ackerbauministers ist es den Gemeinden Szelistye, Galis und Tiliska gestattet worden, die auf ihrem Waldteile Piatra alba, auf einem Grundkomplexe von 10573 Kat.-Joch sich befindende und auf 155,320 Kubikmeter gehäufte

Fichten-Nußholzmasse

im Wege eines Kahlschlags, weiters die im Bannwalde auf einem Grundkomplexe von 7147 Kat.-Joch sich befindende und auf einem Kat.-Joch beiläufig 25-30 Stück über 36 Zentimeter dicke Fichtenstämme enthaltende Holzmasse systematisch auszunutzen.

Der Verkauf wird unter Zulassung von geschlossenen schriftlichen Offerten in öffentlichem mündlichem Lizitationswege in der Kanzlei der Gemeinde Szelistye (Komitat Szeben) am 29. Dezember 1906 vormittags 10 Uhr erfolgen.

Ausrufungspreis 698,940 Kronen.

Badium 60,000 Kronen.

Zu dem schriftlichen, mit einem Kronen-Stempel versehenen, geschlossenen Offerte ist das vorgeschriebene Badium in barem Gelde oder in fiktionsfähigen Wertpapieren beizuschließen und zugleich ist auch das zu bemerken, daß Offerte die Lizitationsbedingungen kennt und sich denselben in allem unterwirft.

Die geschlossenen Offerte, in denen der angebotene Kaufpreis mit Ziffern und Worten eingetragen sein muß, ist vor Beginn der mündlichen Lizitation dem Oberstuflehrer des Szelistyer Bezirkes, als dem Leiter der Lizitation zu überreichen.

Die Vertretungen der interessierten Gemeinden haben sich vorbehalten, zwischen den Offerten frei zu wählen.

Es wird bemerkt, daß die im Wege des Kahlschlags auszunutzende und oben genannte Holzmenge nach Abschlag des gesamten Abfalles, sich nur auf das rindenlose, reine Fichtenholz bezieht und daß das Fichtenbrennholz, sowie andere sporadisch vorkommende und zurückzulassende Eiben- und Firschenstämme bei Festsetzung des Wertes außer Berechnung gelassen worden sind.

Die aus dem Bannwalde durch stammweise Aushebung auszunutzende Holzmenge wird stammweise gegen Bezahlung des festgesetzten Stammespreises, und zwar nach jedem Kubikmeter 45 Kronen, dem Käufer übergeben.

Die zu verkaufende Holzmenge wird unter dem Ausrufungspreis nicht verkauft, und die von den Bedingungen abweichenden oder später eingereichten Offerte, sowie auch Nachbote werden nicht berücksichtigt.

Der ganze Holzvorrat kann auf dem Sebesstusse bis Szászsebes geschwemmt werden.

Das Triftrecht haben sich die verkaufenden Gemeinden erworben.

Die speziellen Lizitations-, beziehungsweise die Verkaufsbedingungen können bei dem Bezirks-Oberstuflehrer, sowie bei der k. ung. Bezirks-Fortverwaltung in Szelistye in den Amtsstunden jederzeit eingesehen werden.

Szelistye, den 7. November 1906.

Der Bezirks-Oberstuflehrer.

(Nachdruck wird nicht honoriert.)

10.000 Liter [1108] 2-8

alter Weisswein

zu verkaufen bei Michael König, Heltau Nr. 553.

Advertisement for Anker-Pain-Expeller, featuring an anchor logo and text describing its medicinal properties for various pains.

Ein solides Mädchen,

der drei Landesprachen mächtig, wird als Verkäuferin aufgenommen gesucht. Adresse zu erfragen in der Administration dieses Blattes. [1100] 3-3

Wohnung

per sofort zu vermieten Honterusgasse Nr. 2a, I. Stock, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Küche, 1 Kammer, 1 Holzlage und 1 Aufboden. Näheres im Hause selbst und Mühlgasse Nr. 16. [1102] 3-3

Vertreter,

welche mit Bauern, Landwirten ev. auch mit Kaufleuten Bekanntschaft und Beziehung haben, gegen sehr hohe Provision. Anträge an die Kraftfutterfabrik Robert Sauermann, Brünn. [1106] 2-2

Kunst- und Bauzschloßerei, Installateur

E. Purece Hermannstadt, Rosenanger Nr. 9 empfiehlt sein grösstes und reichhaltigstes Lager in allen neuen, bestbewährten und billigsten

Sparherden

eigener Erzeugung sowohl in Eisenblech-, wie auch in feiner Porzellankachel-Ausführung, von welchen schon viele Hunderte in Hermannstadt und Umgebung in Benutzung stehen, wohl der beste Beweis für deren ganz besondere Güte und Dauerhaftigkeit.

Spezialität: Sparherde mit Warmwasser-Anlage für Badezimmer. [503] 39

Größere Sparherde für Hotels, Krankenhäuser u. s. w. werden in kürzester Zeit angefertigt.

Für jeden von mir gefassten Sparherd leihte ich langjährige Garantie.



passt für alle Küchen und für jeden Haushalt. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessenhandlungen. (494) 36-36

Günstiger Einkauf von Baumwoll- und Leinenwaren.

Wegen Raummangel verkaufe zu staunend billigen Preisen: circa 60000 Meter Ia Seidenreste (Rumberger u. Zelder) à 18 fr. per Meter, 40000 " Ia Manafazreste à 18 " " " auch für Herrenkleider passend à 35 fr. per Meter, 30000 " roia Julekreide (Manting) Ia 85 Centimeter breit " à 33 fr. per Meter. Restenlänge 3 bis 12 Meter.

Ferner habe ich diverse Sorten Seiden, Tischtücher, Garnituren, Handtücher, Taschentücher, Julete, Betttücher etc. in Baumwoll-, Halb- und Keintleinen zu den billigsten Preisen stets am Lager.

Verlangt erfolgt per Nachnahme in Paketen à 5 Kgr.; von 20 Kronen aufwärts liefert franco. [1108] 5-13 Julius Kantor, Leinen- und Baumwollweber, Baby bei Nachod (im Kieselgebirge).

Da haben wir also die Bescherung!

Jeder Winterpaziergang, jedes Eisbergnügen bringt mir die schönste Erfrischung und dann dauert es allemal Wochen, bis ich einigermaßen wieder in Ordnung bin. — Unfinn! Gewöhnlich ziehe ich an den Gebrauch der Faps ächten Sodener Mineral-Pastillen; dann werden Sie sich einmal nicht so leicht erkälten, vor allem aber werden Sie selbst eine schwere Erfrischung in unglücklich kurzer Zeit und ohne jede Befähigung oder Berufsförderung los. Ein Versuch kostet nur Kr. 1.25, die Pastillen sind überall zu haben. Nachahmungen weise man zurück.

Haupt-Depot für Ungarn: Dr. Leo Egger & J. Egger, Kochmeisters Nachf., Thalmayer & Seitz, Jos. v. Török, sämtlich in Budapest. 887) 20

Tüchtige Verkäuferin

faktionsfähig, wird aufs Land gesucht. Adresse in der Administration dieses Blattes zu erfragen. (1112) 2-3

80 Hektolit. reine Naturweine

aus den Jahren 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904 und 1905 sind zu verkaufen. Näheres Hermannstadt, Holzgasse Nr. 5. (1112) 1-3

Billige Briefmarken.

Preisliste gratis sendet August Marbes, Bremen. 301) 34-52

Lassnitzhöhe bei Graz,

Station Lassnitz der Staatsbahn. Int. Tel. 465. Heilanstalt. (28) 22-24 Winterstation. Sommerfrische. Das ganze Jahr geöffnet. Für Nerven- und interne Kranke. Erholungsbedürftige jeder Art; ständiger Arzt; reiche Curmittel. Wasser-, elektr., Licht-, Inhalations-, Massage-, Diät-, Terrain-, Inhalationscuren etc. Leitender Arzt: Primararzt Dr. Ed. Miglitz. Prospekte durch die Verwaltung.

Flügel, Pianinos, Schul- und Orgelharmoniums

bestrenommiertes und vielfach prämiertes Firmen „Hoflieferanten!“ hält in reichster Auswahl auf Lager F. A. Kauffmanns Klaviersalon Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 14. Fachliche Reparaturen werden sowohl mit Bezug auf Gediegenheit des Materials, als auch bezüglich der Arbeit „selbstverständlich“ mit peinlichster Sorgfalt durchgeführt und besagen Näheres über Berufstätigkeit überhaupt zahlreiche Atteste der Preisliste, welche jedem Interessenten gratis und franco zur Verfügung steht. (916) 7-20

XXV. k. k. Staatslotterie

für gemeinsame Militärwohltätigkeitszwecke. Diese Geldlotterie — die einzige in Oesterreich gesetzlich gestattete — enthält 18.389 Gewinnste in barem Gelde im Gesamtbetrage von 512.880 Kronen. Der Haupttreffer beträgt: 200.000 Kronen in barem Gelde. Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 20. Dezember 1906. Ein Los kostet 4 Kronen. Lose sind bei der Abteilung für Staatslotterien in Wien, III., Vordere Zollamtsstr. 7, in Lottokollekturen, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post-, Telegraphen- und Eisenbahnämtern, in Wechselstuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis. Die Lose werden portofrei zugesendet. Von der k. k. Lottogefälls-Direktion. Abteilung der Staatslotterien. [1043] 6-10

Advertisement for Drei Fragen (Three Questions) featuring an image of a child and text explaining the benefits of Eggers Emulsion.

Advertisement for MESSMER THEE, listing various tea blends like English Breakfast Tea, Russ. Ningchow Congou, and Kaiserthee with prices.

Flechten- oder Asthmapranke, auch solche, die nirgends Heilung fanden, verlangen Prospekte und beglaubigte Atteste aus Oesterreich gratis. C. W. Rolle, Altona-Bahrenfeld (a/Elbe), Deutschland. [984] 11-12

Advertisement for Thiery's Balsam and Thiery's Centifoliensalbe, describing their medicinal uses for various ailments.

Advertisement for F. A. Kauffmanns Klaviersalon, highlighting their expertise in piano and organ repairs.

Advertisement for the XXV. k. k. Staatslotterie, detailing the prize structure and how to purchase tickets.

Advertisement for Drei Fragen, emphasizing the health benefits of Eggers Emulsion for children and the elderly.

Vertical text on the right edge of the page, including page number 'Nr. 274' and various small notices or fragments of text.